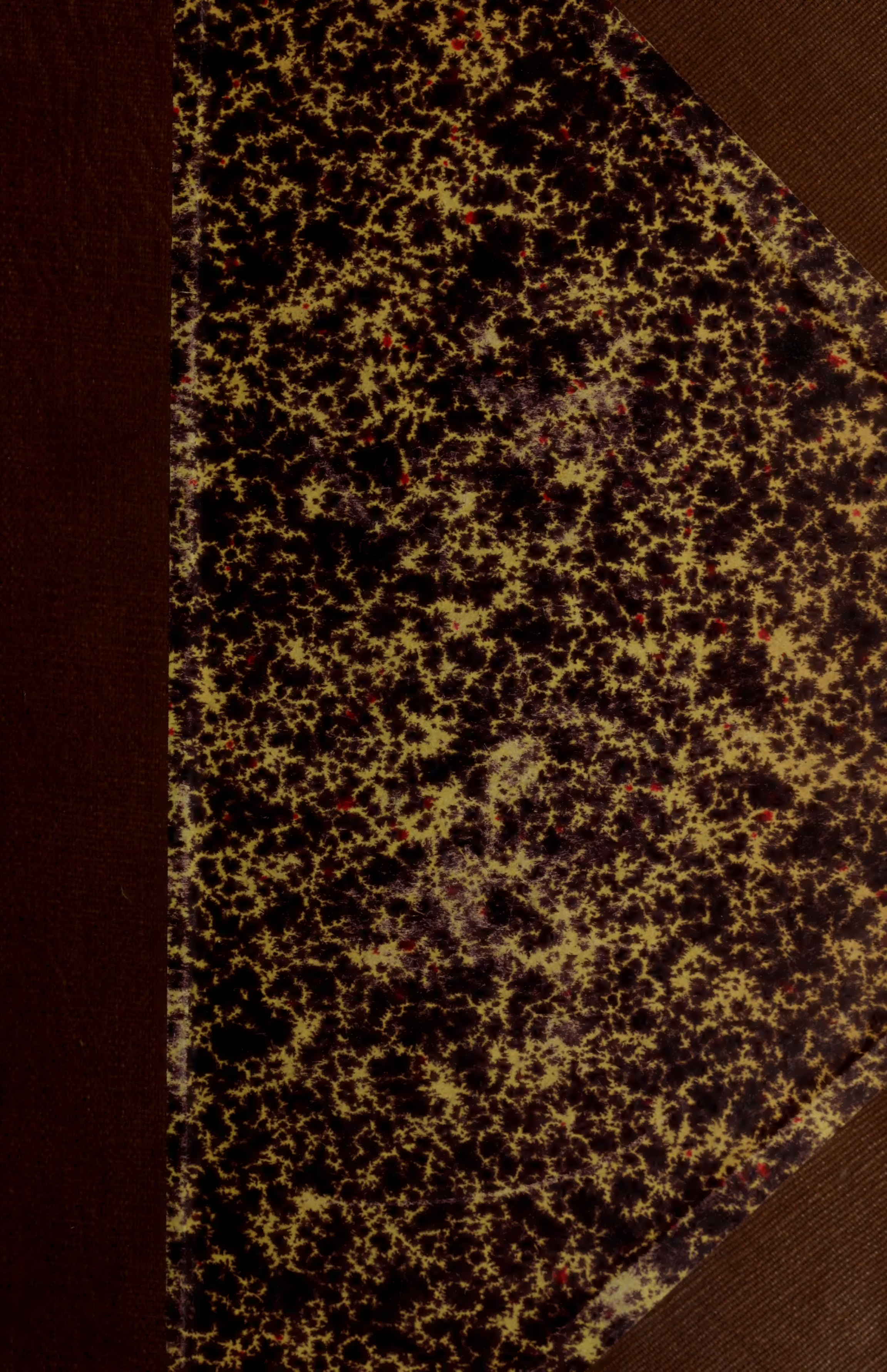


Neue Beiträge zur systematischen Insektenkunde

Herausgegeben als Beilage zur „Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie" von H. Stichel, Berlin, und redigiert unter Mitwirkung von G. Paganetti-Hummler, Vöslau, Nieder-Oesterreich.

Das Blatt erscheint nach Bedarf in zwangloser Folge und kann nur in Verbindung mit der „Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie" bezogen werden.

Band I. Berlin, 1. August 1920. Nr. 19/20.

Chalcididen-Studien.

Von Dr. **Franz Ruschka**, Weyer (Ob.-Oest.).

II. Die europäischen Arten der Gattung *Smicra* Spin.

Die *Smicra*-Arten gehören zwar zu den größten und auffallendsten Chalcididen unserer Gegenden, haben aber dennoch bisher so wenig Beachtung gefunden, daß unsere Kenntnis noch kaum über die Erstbeschreibungen der wenigen Arten hinausgekommen ist. Eine neuere zusammenfassende Arbeit von Krausse (Zool. Anz. XLVII, 1916, S. 363—368) bringt außer einer nur auf Farbenmerkmale begründeten neuen Art blos die Wiedergabe der alten Originaldiagnosen und eine Uebersicht der Arten nach der Färbung. Da mir derzeit das einschlägige Material aus dem Wiener naturhistorischen Museum und aus der Sammlung der Wiener Pflanzschutzstation vorliegt, für dessen Beschaffung ich der Leitung der beiden Institute und insbesondere den Herren Dr. Maidl und Dr. Fulmek meinen Dank ausspreche, nehme ich die Gelegenheit wahr, um die Abgrenzung der Arten besonders nach plastischen Merkmalen wie auch die Synonymie klarzustellen.

Zur Charakteristik der Gattung sei noch nachgetragen, daß alle Arten 13-gliedrige Fühler haben. Wenn Dalman nur 12 Glieder erwähnt, so hat er, wie viele alte Autoren, das Ringglied übersehen. Der Schaft nimmt beim ♀ etwa ein Drittel der Geißellänge ein; beim ♂ ist er noch kürzer und vorne blattartig verbreitert. Dem fast kugeligen Wendegliede folgt ein zuweilen undeutliches Ringel, 7 Fadenglieder und die 3-gliedrige Keule. Alle Geißelglieder sind nur wenig voneinander abgesetzt und kurz anliegend behaart. Die Geißel des ♂ meist etwas dicker. Der große Basalzahn der Hinterschenkel ist beim ♂ viel schwächer entwickelt, auch die folgenden Zähne kürzer, aber zahlreicher als beim ♀.

Alle Arten schmarotzen im Larvenzustand einzeln in den Larven der Stratiomyiden und sind daher besonders an schlammigen Gräben im Hochsommer zu finden.

Der besseren Uebersicht halber habe ich im folgenden die Kennzeichen der einzelnen Arten in die Form dichotomischer Tabellen gebracht, und zwar getrennt nach plastischen und Farbenmerkmalen.

Uebersicht der Arten nach plastischen Merkmalen.

♀♀.

1. Basalzahn der Hinterschenkel 2—3 mal so lang als die längsten der folgenden etwa 8 gegen die Spitze immer kleiner werdenden Zähnchen, an der Innenseite der Hinterschenkel gegenüber dem Basalzahn nur ein kleiner Höcker. Petiolus scharf längsrunzelig, oft gekielt, doppelt so lang als breit. Fühlergeißel fadenförmig 1. S. *sispes* L.

— Basalzahn der Hinterschenkel mindestens 4mal so lang als die folgenden Zähnchen und daher quer über die eingeschlagenen Hinterschienen deutlich vorragend. An der Innenseite der Hinterschenkelbasis ebenfalls ein großer Zahn. Fühlergeißel etwas keulig 2.

2. Petiolus spiegelglatt, die etwa 15 kleinen Zähnchen an der Unterseite der Hinterschenkel sehr klein und mit Ausnahme der letzten fast verschmolzenen in gleichen Abständen 2. *S. myrifex* Sulz.

— Petiolus seicht längsrunzelig. Von den etwa 10 kleinen Hinterschenkelzähnchen die mittleren größer und in weiteren Abständen 3. *S. biguttata* Spin.

♂♂.

1. Petiolus 2¼—3mal so lang als breit, längsrunzelig. Fühlergeißel deutlich kürzer als Kopf und Thorax zusammen, kaum dicker als beim ♀. Hinterschenkelbasis innen ohne Zahn 1. *S. sispes* L.

— Petiolus 4mal so lang als breit, wenigstens bis zur Hälfte glatt. Fühlergeißel so lang als Kopf und Thorax, dicker als beim ♀. Hinterschenkelbasis innen mit Zahn 2.

2. Hinterschenkel mit 15—18 sehr kleinen und gleichmäßigen Zähnchen; Petiolus ganz glatt 2. *S. myrifex* Sulz.

— Hinterschenkel mit 10—12 Zähnchen, deren mittlere größer und weiter voneinander entfernt. Petiolus hinten etwas runzelig 3. *S. biguttata* Spin.

Uebersicht der Arten nach Farbmerkmalen.

♀♀ und ♂♂.

1. Hinterschenkel größtenteils rot oder rotgelb; Knie schwarz, unterhalb derselben ein gelber Punktfleck. Selten die ganze Außenseite der Hinterschenkel bis auf den hellen Kniefleck schwarz (*Wolffi* Krausse). Kopf und Petiolus schwarz; Fühlergeißel beim ♂ zuweilen unten rötlich. Tegulae rotbraun bis ganz schwarz 1. *S. sipes* L.

— Hinterschenkel schwarz mit gelben oder weißgelben Flecken; Tegulae gelb oder weißlich 2.

2. Zitronengelb sind die Tegulae, der Petiolus, zwei Stirnflecke und die Hinterschenkel, diese aber mit schwarzem Sattelfleck, der den Unterrand nicht erreicht 2. *S. myrifex* Sulz.

— Petiolus schwarz, höchstens am Ende etwas heller. Zwei Stirnflecken und Tegulae weißgelb. An den Hinterschenkeln die schwarze Färbung so weit ausgedehnt, daß nur je ein weißgelber Fleck außen an der Basis und Spitze und einer vor dem Knie verbleibt 3. *S. biguttata* Spin.

---

1) ***Smicra sispes*** L. — 1761 *Sphex sispes* L., — 1787 *Chalcis clavipes* Fab., — 1791 *Sphex clavipes* und *fissipes* Christ, — 1801 *Chalcis clavipes* Panz., — 1811 *Smiera clavipes* Spin., — 1820 *Chalcis sispes* Dalm., 1832 *Chalcis clavipes* Fonsc., — 1833 *Smiera sispes* Curt., — 1834 *Chalcis* (*Smiera*) *clavipes* Nees, — 1834 *Smiera sispes* Walk., — 1863 *Smiera clavipes* Gir., — 1866 *Smiera clavipes* (nec *sispes!*) Taschenbg., — 1875 *Smicra sispes* und *microstigma* Thoms., — 1878 *Smicra sispes* Vollh., — 1883 *Smicra sispes* Kirby, — 1916 *Smicra Wolffii* Krauße.

Diese Art ist über ganz Europa mit Ausnahme des äußersten Nordens verbreitet. Ich untersuchte Stücke aus Niederösterreich: Wiener

Gegend; Böhmen: Eger, Časlau; Deutschland; Galizien: Lemberg; Schweden (Dahlbom); Frankreich: Fontainebleau; Ungarn (Sajó); Triest (Graeffe); Albanien (Simony); Korfu; Sizilien (Mann).

S. microstigma Thoms. kann ich nicht für eine eigene Art halten, da der Radiusknopf alle Uebergänge zeigt; bald ist die Gabelung deutlich, bald kaum erkennbar, oft auch nur der obere Ast entwickelt. Auch die Vorderflügel sind bald mehr, bald weniger angeraucht.

Auch *S. Wolffii* Krauße ist wohl nur eine Abänderung, bestenfalls Lokalform derselben Art, bei der die dunkle Färbung der Hinterschenkel außen sich über die ganze Fläche erstreckt und nur einen hellen Fleck unterm Knie übrig läßt.

Die Wespe schmarotzt nach Giraud bei *Stratiomys chamaeleon*; Müller in Greifswald beobachtete die Wespe scheinbar eierlegend an einem Eihaufen einer *Stratiomys*, ohne indessen die erfolgte Eiablage nachweisen zu können. (Mitt. naturw. Ver. Greifswald XLII. 1910 S. 21.)

Die in Brehms Tierleben, 4. Aufl. 2. Bd. S. 545—546 besprochene und abgebildete „*S. sispes* L." gehört zur folgenden Art.

2) ***Smicra myrifex*** Sulz., — 1775 *Chrysis sispes* Fab., — 1776 *Sphex myrifex* Sulzer, — 1787 *Chalcis sispes* Fabr., — 1801 *Chalcis sispes* Panz., — 1811 *Smiera sispes* Spin., — 1834 *Chalcis* (*Smiera*) *sispes* Nees, — 1834 *Smiera nigrifex* Walk., — 1878 *Smicra nigrifex* Vollenh., — 1915 *Smicra sispes* Heymons (Brehms Tierleben).

Geht anscheinend nicht so weit nordwärts wie die vorige, wurde in Schweden bisher nicht gefunden, dagegen aber auch in Nordamerika.

Im Wiener Museum aus Niederösterreich: Umg. Wien; Ungarn: Neusiedler See (Handlirsch; Steiermark (Kahr); Triest (Graeffe); Griechenland (Erber); Sizilien (Mann).

Fulmek fing das ♂ Ende Juni in Albanien bei Durazzo und erzog einige ♀♀ Ende August aus den zur Verpuppung erhärteten Larven einer *Stratiomys*, bei Portes (Albanien) Ende Juli gesammelt (coll. Planzenschutzstation Wien). Die Wespen verließen die Wirte durch unregelmäßige Löcher an der Oberseite des 3. sichtbaren Rumpfsegmentes.

Giraud nennt als Wirt *Stratiomys longicornis*.

3) ***Smicra biguttata*** Spin. — 1808 *Chalcis biguttata* Spin., — 1818 *Chalcis melanuris* Dalm., — 1820 *Chalcis melanaris* Dahn., — 1833 *Chalcis melanaris* und *Smiera Macleayi* Curtis, — 1834 *Chalcis* (*Smiera*) *biguttata* Nees, — 1834 *Smiera biguttata* Walk., — 1875 *Smicra melanaris* Thoms., — 1878 *Smicra melanaris* Vollh.

Dalmans Beschreibung paßt in allen Stücken auch auf die südlichen Exemplare, so daß ich kein Bedenken hege, *S. biguttata* und *melanaris* zu vereinigen.

Die Verbreitung dürfte mit *S. sispes* zusammenfallen. Das Wiener Museum besitzt Stücke aus Brindisi (Erber), Genua und Korsika (Mann) und Benghasi (Klaptocz).

Fulmek hat ein Stück aus einer *Stratiomys*-Larve aus Portes, Albanien, in derselben Zucht wie *S. myrifex* erhalten.

Melanargia galathea, forma nov. extrema.

Von H. Stauder.

(Mit 1 Abbildung.)

M. galathea L. ist in meiner Sammlung derzeit mit weit über 1000 Belegstücken vertreten. Diese Anzahl mag an sich imposant erscheinen, für den Spezialisten ist sie aber keineswegs besonders hoch.

Anläßlich meiner Bearbeitung der Formen von *M. galathea procida* Herbst aus dem österreichischen Küstenlande*) lagen mir allein etwa 2000 *procida*-Exemplare als Belegmaterial vor, ich konnte damals an der Hand so reichlicher Unterlagen eine Reihe neuer Formen (formae privatae et luxuriantes) feststellen, eingehendst beschreiben und abbilden (l. c. Tafel II, Fig. 1—10).

Nach dem mir vorliegenden Materiale zu schließen, neigt die süd- bezw. südosteuropäische Rasse *procida* Herbst weit mehr zu Abweichungen nach jeder Richtung als die aus Mitteleuropa stammende Nominatform *galathea;* nichtsdestoweniger sind auch von letzterer eine ergiebige Anzahl vom Typus abweichender Formen beschrieben worden, weshalb mich der Erwerb einer neuen, noch nirgends erwähnten Privativform von *galathea* natürlich ganz besonders erfreut hat.

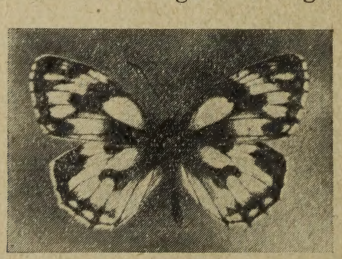
Durch Tausch erhielt ich vom eifrigen Welser Sammler, Herrn Karl Schwarz eine prächtige Privativform, ein Zwergmännchen, das in hervorragender Weise die Charakteristika der Aberrativformen *galene* Ochs. und *aperta* Rbl.*) in sich vereinigt, wozu noch einige neue Merkmale hinzukommen.

Das Stück, gefangen am 18. VII. 1914 bei Gunskirchen in O.-Oest. (trockenes Föhrenwäldchen südöstlich der Bahnstation) stellt das kleinste ♂ meiner Sammlung dar. Vorderflügellänge von der Basis zum Apex 16 mm, Spannweite von Apex zu Apex 34 mm; Berge-Rebel gibt als geringste Vorderflügellänge 23 mm, Rühl-Heyne (Die palaearkt. Großschmett. und ihre Naturgeschichte, I. Bd., pag. 463) 43—56 mm Spannweite an.

Grundfarbe schmutzigweiß, die schwarzen Bänder und Flecke heller ins Bräunliche schlagend wie bei *M. larissa herta* HG. aus Dalmatien auf der Unterseite die weißliche Grundfarbe vorherrschend.

Zeichnung.

Oberseite: Der Vorderflügelwurzelfleck im Verhältnisse zur geringen Größe des Flügels sehr groß. Die weiße Mittelbinde am Vorderrande gleichmäßiger, zusammenhängend und nur kaum sichtbar durch die dunklen Adern unterbrochen. Die nahe der Flügelspitze stehenden Fleckchen auf ein Minimum reduziert, der untere davon, bei typischen Stücken würfelig geformt, ist bei vorliegendem Exemplar stark in die Länge gezogen und in die weiße Mittelbinde verlaufend. Der schmale dunkle Distalrand ist nahezu einfarbig dunkelbraun, die somit darin befindlichen weißen Fleckchen kaum mehr wahrnehmbar.



Melanargia galathea, f. *extrema.*

---

*) Vergl. H. Stauder, „Beiträge zur Kenntnis der Makrolepidopteren-Fauna der adriatischen Küstengebiete“ im Boll. Soc. adriatica di scienze nat. Triest, Vol. XXV, P. II., 1911.

*) Berge-Rebel 9. Aufl. pag. 37.

Besonders aufgehellt erscheint die Hinterflügeloberseite, auf welcher die breite, weiße Mittelfeldbinde sich vom Vorder- bis zum Hinterrande in prächtiger Schweifung ununterbrochen fortzieht. Die Verbindung zwischen dem Vorderrandfleck und der schwarzen Zeichnungspartie, die an der Basis beginnt und sich gegen die Flügelmitte erstreckt, fehlt beim vorliegenden Stücke, weshalb der weiße Basalfleck mit der weißen Mittelbinde in ungetrennter Verbindung steht. Die schwarze Zeichnung, die von der Basis ausgeht und sich ins Mittelfeld hineinerstreckt, ist beim vorliegenden Stücke stark gemindert und bildet eine dem gewöhnlichen Schraubenschlüssel ähnliche Figur. Die schwarze Distalrandbinde sehr verschmälert, die drei letzten Anal-Randdreiecke noch vorhanden.

Unterseite: Entsprechend der Oberseitenfärbung und Zeichnung, weiß vorherrschend, jegliche Augenfleckenzeichnung verschwunden. Es fehlt danach auch das Apicalauge der Vorderflügel-, Ober- und Unterseite gänzlich.

Die beigegebene Textfigur möge die Beschreibung ergänzen.

Das beschriebene Stück dürfte wohl ein Produkt des besonders heißen Sommers 1914 darstellen; leider gelang es weder Herrn Schwarz noch mir, an dem genannten Fundorte im selben und in den darauf folgenden Sommern ein zweites oder transitierendes Stück zu erhaschen, trotzdem wir fleißig darnach fahndeten. Ich halte es aber durchaus nicht ausgeschlossen, daß später einmal ähnliche oder gleiche Stücke gefangen werden. *M. galathea* ist ein an seinen Flugplätzen meist in großer Anzahl, ja in Massen auftretendes Tier, das wenig beachtet zu werden pflegt, es sollte aber in heißen oder extrem nassen Sommern von den Sammlern nicht vernachlässigt werden, ich bin überzeugt, daß dann noch manche bemerkenswerte Aberration bekannt werden wird.

Diese hier beschriebene Form — obgleich vorläufig nur als Unicum vorliegend — halte ich für durchaus namensberechtigt und führe sie als nova forma (aberr.) *extrema* in die Literatur ein.

Zwei neue Medon (Col., Staph.).

Von Gymnasialdirektor **Jan Roubal**, Baňská Bysrtika.

Medon molestus m.

Aus der *M. fusculus* Mannh. - *dilutus* Er. - Verwandtschaft, einigermaßen kommt auch *M. subcoriaceus* Woll. in Betracht.

Größer und schlanker als durchschnittlicher *M. fusculus* Mannh. Der Kopf viereckig, breiter als lang, matt, äußerst grob, dicht runzelig punktiert. Die Fühler lang; die ersten 7 Glieder länger als breit, daß 8. fast länger als breit, die 2 folgenden so lang wie breit, das 11. länger als breit, zugespitzt. Der Halsschild stark nach hinten verengt, so lang wie breit; vor der Mitte des Hinterrandes mit einer über die Mitte reichenden Längsschwiele, die jederseits mit einer ziemlich tiefen, breiten Längsdepression umgeben ist. Die Punktur nicht sehr dicht (daher der Halsschild glänzend), aber sehr fein. Die Elytren viel mehr länger als breit, ihre Struktur aus Körnchen bestehend, diese undicht, etwa wie die Punkte des Halsschildes, doch stärker; glänzend. Der Hinterleib oben äußerst fein punktuliert, matt.

Der Kopf schwarz, der Halsschild dunkler, die Elytren heller braun, das Abdomen dunkel mit den helleren Hinterrändern der Segmente, auch die Spitze hell. Die Gliedmaßen rotgelb. — Die Oberseite aschengrau pubeszent.

5 mm lang.

Platiessa (Demaison).

Medon brunneus robustior ssp. n.

Von *brunneus* Er. durch größeren, kräftigeren Körperbau unterschieden. Schwarz, nur die Decken dunkelkastanienbraun, die Extremitäten hell. Der Kopf und Halsschild nicht genabelt punktiert, die Punkte sind kleiner.

Von *brunneus* a. *nigricans* Gerh. durch dunklere Färbung und durch andere Struktur des Kopfes und Halsschildes abweichend.

Eine westkaukasische Rasse.

Ca. occ: Krasnaja Poljana, VII. 1910 (Als Zusatz zu meiner Arbeit über die Resultate meiner Expedition nach Kaukasus 1910: Koleopt. vysl. etc. [Quid novi de Col. Cauc. etc.] II., Cas. Ceské Spol. Ent. VIII. 1911), 1—18.

Zwei neue palaearktische Species aus dem Genus Hedychridium.

Von Dr. **W. Trautmann**, Nürnberg.

Hedychridium centralasiaticum spec. nov.

Kopf, Schildchen, Hinterschildchen, Pleuren des Mesonotums und ganze Brust, und die Beine, mit Ausnahme der Tarsen, schön stahlblau. Pronotum und Mesonotum, mit Ausnahme des Schildchens, ferner das ganze Abdomen feurig golden. Die Unterseite des Abdomens ist schwarz. Die Art gleicht also in der Färbung ganz einem *Hedychridium nobile* Scop. ♀ oder einer *Holopyga* var. *chrysonota* Först. Die Behaarung des ganzen Körpers ist lang und weiß, die Tarsen sind hellbraun. Die Gesichtsaushöhlung ist flach und ziemlich stark punktiert, die Fühler sind schwarz. Die Gestalt ist schlank, die Länge des Tieres beträgt 4—4 ½ mm. Die Länge des 3. Tergits ist wie bei *ardens* Coq. Die Mandibeln haben an der Basis und in der Mitte einen Seitenzahn, die Mandibelspitze ist lang und scharf. Die Flügel sind schwach angeraucht. Die Punktierung am Kopfe und Thorax ist wie bei *ardens* Coq., am Abdomen ist sie kräftiger und sehr gleichmäßig.

Vaterland: Ferghana, Zentralasien, 2 ♀♀.

Hedychridium andalusicum spec. nov.

Die ganze Oberseite des Tieres inklusive des Gesichtes ist schön hellgolden. Das Hinterschildchen, die Mitte des ersten und ein großer, spitz nach nach hinten verlaufender, dreieckiger Fleck auf dem 2. Segment ist tief schwarz. Die Metathorakelzähne, Teile der Pleuren und die Beine mit Ausnahme der braunen Tarsen sind feurig rosagolden. Die Unterseite des Abdomens ist schwarz, die Flügel schwach bräunlich angeraucht. Die Skulptur des Kopfes und Thorax ist die eines *coriaceum* Dhlb., also ziemlich dicht und fein, besonders dicht ist das Abdomen punktiert, der ganze Körper macht also einen matten Eindruck. Die Gesichtsaushöhlung ist flach, in der Mitte quergestreift. Das 2. Tergit ist in seiner vorderen, größeren Hälfte fast eben gebaut, erst kurz vor seinem Endrand fällt es gegen das 3. zu steil ab, es erscheint daher wie aufgeblasen. Die Länge des 3. Tergits wie bei *ardens* Coq.

Vaterland: Andalusien, 1 ♀.

Alle 3 Typen befinden sich in meiner Sammlung.

